

Ein Rettungsanker für die Ps

Hilfe Im vergangenen Jahr ist das Kriseninterventionsteam in Liechtenstein zu insgesamt 104 Einsätzen ausgerückt. Psychosoziale Krisen sind dabei ein häufiger Grund, weshalb Betroffene das KIT

Bettina Stahl-Frick
bstahl@medienhaus.li

Das vergangene Jahr war für das Kriseninterventionsteam, kurz KIT, in mehrfacher Hinsicht besonders. Zum einen feierte die Stiftung ihr 20-jähriges Jubiläum und zum anderen hat es in der Geschäftsführung einen Wechsel gegeben. Karin Rüdisser-Quaderer, die von der ersten KIT-Stunde an mit an Bord war, hat sich als Geschäftsführerin vom KIT verabschiedet und das Lebenswerk an ihre Nachfolgerin Vanessa Schafhauser-Kindle übergeben. Seit 1. Januar dieses Jahres hat sie diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen und sich in ihrer neuen Rolle auch bereits gut eingelebt. Wobei die Rolle für Vanessa Schafhauser-Kindle nicht ganz neu war. Seit bereits fünf Jahren engagiert sie sich für das KIT und war auch in der Vergangenheit mit den Aufgaben der Geschäftsführung vertraut. Entsprechend reibungslos ist die Übergabe abgelaufen, sodass sich das KIT auch weiterhin vollends auf die Betreuung von Menschen in Notkonzentrieren kann.

2018: «Ein ereignisreiches Jahr»

Im vergangenen Jahr rückte das Kriseninterventionsteam zu insgesamt 104 Einsätzen aus. Das Stundentotal betrug 321,5 Einsatzstunden mit einem durchschnittlichen Aufwand von rund drei Stunden pro Einsatz. «Man kann von einem ereignisreichen Jahr sprechen», sagt Vanessa Schafhauser-Kindle. Der Durchschnitt liege bei etwa 90 Einsätzen pro Jahr.

Stark zugenommen hätte in den vergangenen Jahren die Zahl der Einsätze wegen psychosozialer Krisen, wie die neue Geschäftsführerin sagt. «Eine psychosoziale Krise ist der Verlust des seelischen Gleichgewichts, den ein Mensch



Die professionelle Hilfe der KIT-Mitarbeiter ist in Liechtenstein nicht mehr wegzudenken.

verspürt, wenn er mit Ereignissen und Lebensumständen konfrontiert wird, die er im Augenblick nicht bewältigen kann», erklärt Vanessa Schafhauser-Kindle. Das können beispielsweise Probleme mit den Kindern sein, Auseinandersetzungen mit dem Ehepartner oder andere Herausforderungen, die Betroffene in Verzweiflung bringen. Die Einsätze wegen psychosozialer Krisen machen ein Drittel aller Einsätze im vergangenen Jahr aus. Um sechs Prozent hat auch die Zahl der Einsätze

wegen aussergewöhnlicher Todesfälle zugenommen (18 Prozent). Das sind beispielsweise tödliche Autounfälle, Bergunglücke oder Ähnliches. Mit acht Prozent haben im vergangenen Jahr auch die Suizidfälle leicht zugenommen. Verschiedenste Straftaten machten 13 Prozent der insgesamt 104 Einsätze aus.

KIT Liechtenstein: Eine Erfolgsgeschichte

Eine Betreuung in Notsituationen hat der Mensch seit jeher

gebraucht. Es ist aber noch nicht so lange her, dass die psychische Erste Hilfe als Betreuung gefordert wurde. Erst 1994 wurde beispielsweise das KIT in München als eines der ersten Kriseninterventionsteams gegründet. Seit 1998 hat sich die psychosoziale Notfallversorgung auch in Liechtenstein etabliert. Als Folge wurde im gleichen Jahr das KIT gegründet. Heute sind zehn Mitarbeiter beim KIT beschäftigt, die alle über eine Ausbildung in der

psy
gur
es
tra
ka
sch
rat
in
ber
des
nis
Die
Ins